

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 31 (2024)
Heft: 340

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Hotz

Der Nachbar schaut den ganzen Tag aus dem Fenster. Wenn er Bekannte sieht, ruft er am Morgen: «So, auch schon auf und angezogen?» Abends ruft er: «So, schon fertig mit der Arbeit, gehts wieder heim zu?»

Die Frau des Nachbarn ist verstorben. Der Sohn hat sich umgebracht. Leute, die weggezogen, schenken dem Nachbarn einen Hund. Jeden Tag macht er mit dem Hund denselben Spaziergang. Die übrige Zeit schauen beide aus dem Fenster. Der Hund lässt sich, das erfährt man im Lauf der Geschichte, dabei den ganzen Tag lieblosen.

Der Nachbar heisst Heinrich Hotz. Bis zur Pensionierung war er Maschinenmeister in einer Druckerei in Frauenfeld. Seine Wohnung im ersten Stock der Altstadt ist

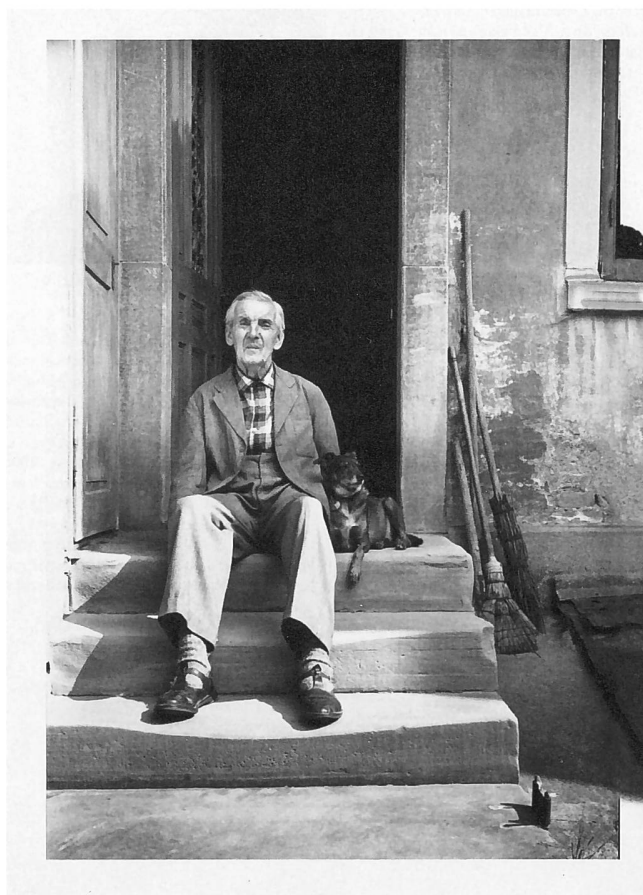
vollgestopft mit Erinnerungen: eigenen und fremden. Überall hängen Bilder, Fotoalben stapeln sich auf Schränken, Tischen, Kommoden. Die Bilder wurden im frühen letzten Jahrhundert aufgenommen, so alt ist der Nachbar, so alt ist der Film, den ich hier nacherzähle: Mit der Zeit wird Hotz zu schwach, um einen Haushalt zu führen. Weil das örtliche Altersheim nur Bürgerinnen und Bürger der Stadt aufnimmt, muss er in seinen Heimatort am Zürichsee zurück.

Der Film von Friedrich Kappeler aus dem Jahr 1975 zeigt, wie der Nachbar sich nach Jahrzehnten von der Wohnung verabschiedet, wie diese aufgelöst wird. Der Film macht Inventur, denn ausser mit Fotografien sind die Zimmer vollgestopft mit anderen Sammlungen, die dem Nachbarn – ihm allein – viel bedeuten. Kleider, Schriften, Küchengegenstände, Schallplatten, schwermütige Lieder, die auch als Filmmusik dienen: *Müde kehrt*

ein Wanderer zurück. In einer furiosen Szene fliegt der ganze Besitz in den Hof und landet in einem Container.

Der Filmemacher Friedrich Kappeler starb 2022 in Frauenfeld. Seine Filme wurden digitalisiert und sind seit kurzem als DVD-Kollektion erhältlich. Man kennt Kappeler wegen Künstlerporträts, von denen einige sehr erfolgreich waren: über Mani Matter, Gerhard Meier, die Maler Varlin und Adolf Dietrich. Während jene Filme noch ab und zu irgendwo zu sehen waren, sind frühere Werke wie *Müde kehrt ein Wanderer zurück* erst jetzt wieder greifbar. Als alter Bekannter Kappelers sehe ich die Geschichte seines Nachbarn Hotz zum ersten Mal.

Der geliebte Hund übrigens landet nicht im Container. Er darf aber auch nicht ins Altersheim. Jemand holt ihn fürs Tierheim ab und lässt ihn heimlich einschlafen.



Heinrich Hotz im Film *Müde kehrt ein Wanderer zurück*.
Die DVD-Box *Friedrich Kappeler – Filme 1972-2007* ist im Handel erhältlich.

STEFAN KELLER, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

Platz kann sie nicht, aber Schnee schon noch.

Zu spät, Skorpütz, zu spät, mit dem Gallenstadt-Adlerhorst wird das nichts mehr. Ich stand am Küchenfenster, Wespenflugverkehr eingestellt, der Winter hatte den Viechern wie vom Fachmann vorhergesagt den Garaus gemacht. Die Schrifftafel unten an der Lokremise besagte etwas von Lubitsch und Champagner, aber mir war weder noch zumute. Ich dachte an Skorpütz, den ausgewanderten Italotheintaler und Originalfaschabrut, von ihm hatten wir den Ausdruck für die liebsten wüsten Gesellen, also vom amerikanisierten faccia brutta, aber das führt zu weit. Skorpütz, der so hiess, weil er just in der Stunde des Sternzeichenübergangs von Skorpion zu Schütze auf die Welt geflutscht war, Skorpütz hatte sich vor Jahren ultimativ in die Rocky Mountains verabschiedet. Nachrichten gabs nur spärlich, Hilfsranger in einem Nebenpark des Yellowstone soll er geworden sein. Dort müsse er als Campingwärter mit der Schlangenzange Klapperschlangen fangen, einmal sei er vom Parkchef gerügt worden, weil er sie zu wenig weit getragen und ausgesetzt hatte, 100 Meter müssten es schon sein. Inzwischen soll er eine heisse Quelle betreuen, Granitmineralienwassermann im Holzverschlagheim in der Nähe von Jackson Hole, Wyoming.

Wenn ich dereinst bei dir einziehe, hatte Skorpütz bei seinem letzten Besuch gesagt, sehen wir auf dem Tannenberg die Windräder und unten in der Gallenstadt einige Türme mehr als nur den Fachhochschulturm, das darf man doch erwarten. Nichts da, aber einen Glaspalast auf dem Rosenberg und eine neue Olmahalle haben sie gebaut, noch mehr HSG und noch mehr Olma und dreimal darfst du raten, wer dort die Opas auf die Bühne stellt. Sowas würde ich ihm schreiben, und

dass die Gallenstadt noch immer keinen Platz kann, aber Schnee, das kann sie vorläufig noch. Nun aber war Sumpfbiber eingetroffen, eigentlich wollten wir zum Fondue in die Integrationsbaracke am Stadtrand, aber die Pfahlgossenrunde war geplatzt, Corona, Grippe oder sonstwas, also halt noch einmal ein Good-Fellas-Spaghetti-schmaus, den Knoblauch für den Sugo wie von Paulie in der Mafiazelle mit der Rasierklinge geschnitten, und ein wenig beim Zusammenpacken helfen.

Ich hatte grad vom trauten Biber geträumt, wir lagen auf einem Schneehaufen am Bahnhofplatz und wollten Schneebälle auf die Passanten werfen, aber der Schnee liess sich nicht ballen, sondern wirkte wie wollige Knäuel, nichts zum Werfen und viel zum Verzweifeln und dann endete die Szene plötzlich in unheimlichen Erschütterungen, Blitzlichtern und der Kunde, wonach in der Hauptpost Hunderte Menschen verschwunden seien, es musste dort ein unsagbares Grauen lauern ... Sumpfbiber erzählte ich nichts davon, lieber zeigte ich ihm die halb gepackten Zügelkisten und speziell die Abteilung «Männchen und Echsen», wo Mao, Obama, der Gitarristentroll und der Zwerg, der nur aus Knollennase, Bart und Zipfelkappe bestand, schon auf der Beige mit allerhand Feuersalamandern, Echsen und Sauriern lagen. Nicht zu vergessen der sagenhafte Pimpelmann, Hombre Pico der Mapuche, den mir Rotbacke aus Chile mitgeschleppt hatte, «selbstverständlich gibts auch die Frauenfigur, aber da schnellst halt nichts hervor, gell».

Sumpfbiber hatte mir einen Schmachtfetzen aus unserer tiefsten Jugend mitgebracht, *Tu t'en vas* von Alain Barriere, passt doch, flachwitzelte er, jetzt wo du zurück gehst in die Barrierenstadt am Grossen Pfahlsee. Wir hörten die Single zwei-, dreimal, bis die klebrigen Erinnerungen von der Decke tropften, aber dann doch lieber die Fehlfarben aufgelegt, schliesslich liegt noch

immer ein Grauschleier über der Stadt, den meine Mutter noch nicht weggewaschen hat. Ach Charlie, all die Jahre vergeblichen Tuns, sagte Sumpfbiber, die Gallenstadt hat dich nie verdient, aber natürlich gibts auch die, die sagen, du hättest die Gallenstadt nicht verdient. Es wird im Januar dann noch ein grösseres Fest geben, Skorpützes Schwager wird mit seiner Italojazzband The Mozzarellas aufspielen, Melchior und der Fenchelmann werden Kormoran auftischen oder gament einen Schwan, und du wirst Gutscheine erhalten, sicher für die Eukalyptusgrotte im Chancental-Thermalbad, falls es die noch gibt, oder wenigstens einen Eukalyptusaufguss. Immer schön die Landschaft neu vermessen und den Korridor offenhalten, wie der grosse Bruder des letzten Steinbildhauers weiss. Wir waren da schon längst vom Rotwein zum Whisky übergegangen und hörten unter der neuen Lampe aus dem Möbelgeschäft «Wohne, wie du lebst – zerzaust». All die jüngsten Toten, Purple Mountains, Specials, Fun Boy Three, Three Johns und vor allem Nips und Pogues.

Vier Uhr morgens stellte ich Sumpfbiber zum Abschied jene Frage, die ich ihm vor einem Vierteljahrhundert gestellt hatte, als wir uns im Wartezimmer des tschechischen Ohrenarztes mit fast nur Konsonanten im Namen kennengelernt hatten. Was wär ich für ein Fisch? Freilich hatte er, whiskyzerzaust wie er war, die Antwort vergessen. «Hör auf zu nerven», sagt der eine Fisch. Worauf der andere, also ich: «Ich kann nicht. Ich bin ein Stör.» Hihahaha. Also, jetzt ist Schluss. Im Februar werde ich mich an dieser Stelle ein allerletztes Mal melden, da gibts kein Zurück, alle wollen, dass ich aufhöre, und ich will auch, dass ich aufhöre. Es wird kurz und böse, oder um es mit einem traurigen Lied der Television Personalities zu sagen: *There's no beautiful way to say goodbye.*

CHARLES PFAHLBAUER JR.



Kanton St.Gallen Kulturförderung



WERKBEITRÄGE 2024

Angewandte Kunst und Design

Bildende Kunst

Geschichte und Gedächtnis

Literatur

Musik

Tanz und Theater

→ Eingabeschluss 20. Februar 2024

ATELIERWOHNUNG IN ROM

Ausschreibung
für die Aufenthalte 2024/25

→ Eingabeschluss 20. Februar 2024

INFORMATION SABEND

Donnerstag, 11. Januar 2024, 19 Uhr
im Kulturbüro

Blumenbergplatz 3, St.Gallen

Anmeldung persönlich im Kulturbüro oder
unter st.gallen@kulturbuero.ch bzw. 058 712 03 00

WEITERE INFOS und ANMELDUNG

www.sg.ch/kultur/kulturforderung.html

058 229 17 21

KULTUR KOCHEN



Lichtensteig 2024 Januar – März

Der gemeinsame Kalender
der Lichtensteiger
Kulturveranstalter:innen



//st.gallen

Werkbeiträge für Kulturschaffende

Die Stadt St.Gallen schreibt jährlich Werkbeiträge aus,
die der Förderung innovativer künstlerischer Ideen und
Projekte dienen.

Eingabeschluss für die Werkbeiträge 2024 ist der
20. Februar 2024.

Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus
allen Sparten und Bereichen der Kultur, die ihren Wohn-
sitz in St.Gallen haben oder früher hier wohnten, sich
aber vorübergehend zu Ausbildungszwecken auswärts
aufhalten.

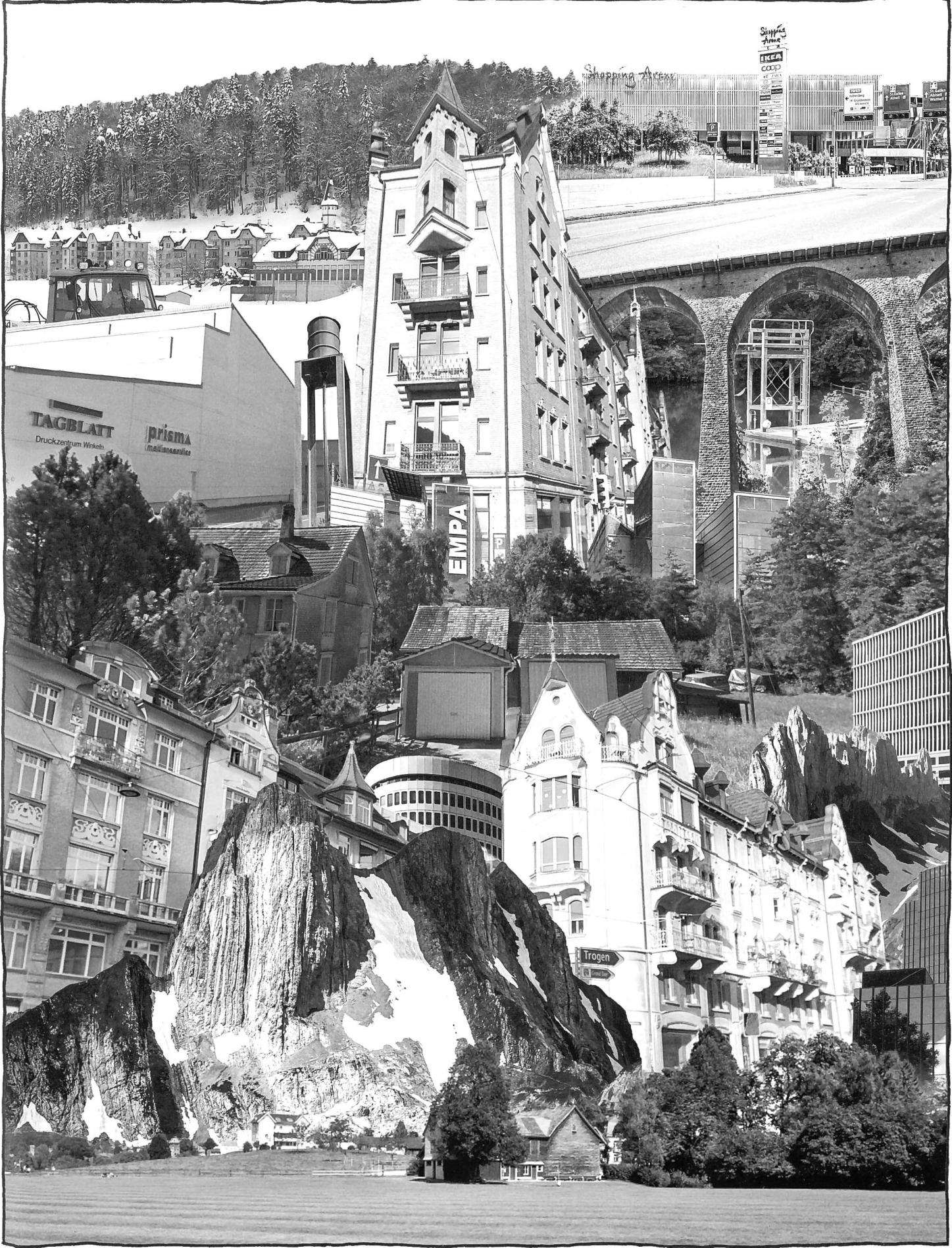
Gruppen können berücksichtigt werden, wenn die
Mehrheit der Mitglieder in der Stadt wohnhaft ist. Es
gibt keine Altersbeschränkung.


Weitere Informationen sowie den Bewerbungslink fin-
den Sie im Internet: www.stadtsg.ch/werkbeiträge

**Stadt St.Gallen
Kulturförderung**

Rathaus
CH-9001 St.Gallen
Telefon +41 71 224 51 60
kultur@stadt.sg.ch
www.kultur.stadt.sg.ch

GUETS NEUS!





Infoabende
in St.Gallen
18. Januar

NEUGIERIG AUFS GEGENÜBER?

Bachelor



Master



Soziale Arbeit studieren.
Jetzt zum Infoabend anmelden.
WO WISSEN WIRKT.



OST
Ostschweizer
Fachhochschule